Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

56. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 117. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 19 Mai | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1928.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 16. Mai 1928.

* **Die Polizei im besetzten Gebiet während der Wahlzeit.** Für die Wahlzeit, also bis 20. Mai einschließlich, hat die Rheinlandkommission auf Antrag des Reichskommissars durch Beschluß vom 3. Mai 1928 gestattet, daß Polizeiverschiebungen ohne besondere Genehmigungen vorgenommen werden dürfen, vorausgesetzt, daß es sich nur um Polizei des besetzten Gebiets handelt, und daß die zuständigen Militärbehörden jedesmal von der Polizei benachrichtigt werden.

* **Aus der Fremdenlegion entkommen.** Acht Deutsche, die aus der französischen Fremdenlegion entkommen waren, sind in Plymouth eingetroffen. Zwei waren als blinde Passagiere in einem Schiff von Tunis gekommen, die anderen sechs als zahlende Passagiere an Bord eines Schiffes aus Paramaribo (Niederländisch-Guayana). Es sind Maßnahmen getroffen worden, sie an Bord eines Dampfers heimzusenden, der keinen französischen Hafen anläuft.

* **Der Stahlhelm gegen Basch.** In einer Berliner Reichsbannerversammlung hatte dieser Tage der bekannte Franzose Basch eine Rede gehalten, die u. a. scharfe Angriffe gegen die deutsche Wehrmacht enthielt. Aus diesem Anlaß veröffentlicht der Stahlhelm eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Wir stellen an diejenigen, denen die Wahrung der Ehre des Deutschen Reiches und des Deutschen Volkes amtlich anvertraut ist, die Forderung, den Franzosen Basch sofort aus dem Reichsgebiet auszuweisen und den Leiter der Versammlung, v. Schönaich, sowie diejenigen Mitglieder des Reichsbanners, die dem das vom deutschen Volke gewährte Gastrecht unverschämt mißbrauchenden Ausländer Ehrengeleit und Wahlschutz gegeben und zu den von ihm ausgesprochenen Schmähungen ihre Zustimmung gegeben haben, wegen Verächtlichmachung und Herabsetzung der Würde des Deutschen Reiches unter Anklage zu stellen.

* * *

* **Berlin.** Der Chef der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Hagemann, ist in das preußische Ministerium des Innern berufen worden.

* **Essen.** Die Firma Knapp bezeichnet die von den russischen Behörden neuerdings ausgegebenen Meldungen, daß die Firma schlechte Maschinen geliefert und daß Direktor Coester, Ingenieur Seebold und Monteur Badstieber angeblich russische Beamte bestochen haben sollen, als aus der Luft gegriffen.

* **Koblenz.** Die Rheinlandkommission hat die Vorführung der Filme: „Das Spreewaldmädel" (Untertitel: „Wenn die Garde marschiert") und „Die Seeschlacht bei Coronel und den Falklandinseln", hergestellt in England, im besetzten Gebiet zugelassen.

Auslands-Rundschau.

Eine polnische Spionageaffäre.

+ Wie die polnische Presse meldet, wurde eine große Spionageaffäre im polnischen Eisenbahnwesen aufgedeckt. Der Hauptschuldige, ein Beamter in Krakau, wurde verhaftet. Wie es weiter heißt, arbeitete diese Organisation im Auftrage eines Mitgliedes der Gesandtschaft eines Nachbarstaates Polens, wobei zweifellos Sowjetrußland gemeint ist. Dieser geheimnisvolle Diplomat, Winogradoff mit Namen, soll die ganze Spionageaktion, die zur Aufdeckung der polnischen Eisenbahnmobilisierungspläne hätte führen sollen, geleitet haben.

* * *

+ **Warschau.** Wie es heißt, wird die polnische Antwort auf die beiden Sowjetnoten, die im Zusammenhang mit dem Attentatsversuch auf den Handelsrat Lizarew überreicht worden sind, noch in dieser Woche fertig gestellt werden.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

1/8 Los nur 3 RM. pro Klasse.

Ziehung 3. Klasse am 12. und 13. Juni 1928.

Das Wahlbüro der Deutschnationalen Volkspartei

befindet sich in

Namslau, Wilhelmstr. 19a

bei Herrn Bezirksschornsteinfegermstr. Hosemann

Fernsprecher Namslau 209.

Meldungen der Wahlergebnisse werden sofort dorthin erbeten.

Hermes über Landwirtschaftsnot.

Die Tagung des Genfer Wirtschaftsrats.

Nachdem auf der Tagung des Wirtschaftsrats des Völkerbundes am Montag die Oesterreicherin Frau Freundlich, der Australier Mc Dougall, der Franzose Serruys, der Amerikaner Boyden und der Engländer Pugh gesprochen hatten, kam am Dienstag als Vertreter Deutschlands der frühere Reichsminister Dr. Hermes zu Wort, der unter Bezugnahme auf das ihm vorliegende Gutachten des Reichswirtschaftsrats zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz betonte, daß der Reichswirtschaftsrat nach eingehenden Beratungen sich einstimmig zu den von der Weltwirtschaftskonferenz aufgestellten Leitsätzen bekannt hat und daß damit nach der bereits vorausgegangenen Zustimmung der Reichsregierung auch die praktische Wirtschaft durch Vertreter sämtlicher bedeutenden Wirtschaftsgruppen Deutschlands einschließlich der Arbeiterschaft einmütig dem Werk der Weltwirtschaftskonferenz zugestimmt hat.

In längeren Ausführungen wies der Redner auf die hohe Bedeutung des deutsch-französischen Handelsvertrags hin und behandelte dann die Aufgaben des Wirtschaftsrats. Zum Schluß ging er auf

die Notlage der Landwirtschaft

ein und führte hierzu u. a. aus:

Die Ueberwindung der schweren Notlage der Landwirtschaft gehört zu den ernstesten und verantwortungsvollsten Aufgaben der deutschen Wirtschaft. Es handelt sich dabei um eine Angelegenheit des ganzen Volkes: denn die außerordentliche landwirtschaftliche Krise rührt an die entscheidenden Grundlagen unserer Volkswirtschaft überhaupt, und ihre Fortdauer gefährdet die Sicherstellung der Ernährung des Volkes. Die Heilung dieser Krise, die mehr und mehr eine verhängnisvolle Rückwirkung auf die anderen Wirtschaftszweige Deutschlands auszuüben droht, kann nicht allein durch Erleichterung des Kapitaldienstes gefunden werden. Die wirkliche Gesundung wird aber erst dann eintreten, wenn es gelingt, die Versorgung der Landwirtschaft mit dem notwendigen Kapitalien nicht so sehr auf die Zufuhr fremden Kapitals abzustellen, als auf die Entwickelung der eigenen kapitalbildenden Kraft der landwirtschaftlichen Betriebe.

Wir werden erst dann zu einer Gesundung kommen, wenn der deutschen Landwirtschaft die Möglichkeit zu rentabler Wirtschaftsweise zurückgegeben wird. Der Weg hierzu besteht in der Erreichung eines angemessenen Verhältnisses zwischen den Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und für die Betriebsmittel.

Nur auf diesem Wege kann auch die Gesundung der Landwirtschaft in denjenigen Ländern gefunden werden, die sich in ähnlicher Lage befinden wie Deutschland. Die Landwirtschaft ihrerseits wird einen wirksamen Beitrag dadurch leisten müssen, daß sie sich die nachdrückliche Verbesserung des landwirtschaftlichen Absatzwesens unter entscheidender Mitarbeit der Genossenschaften und des Handels angelegen sein läßt.

Arbeiter, wählt deutschnational!

Berlin, 15. Mai. Der Landesverband Berlin des deutschnationalen Arbeiterbundes versendet eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Der Deutschnationale Arbeiterbund Berlin weist im Interesse des Arbeiterstandes mit aller Entschiedenheit die Anmaßung der Sozialdemokratie zurück, sich als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft zu bezeichnen. Schon im Dezember 1924 haben 2½ Millionen Arbeiter deutschnational gewählt. Der Deutschnationale Arbeiterbund hält sich daher für verpflichtet, allen Arbeitnehmern mit voller Offenheit die Augen über die Verlogenheit der sozialdemokratischen Wahlhetze zu öffnen. Wir verurteilen die sozialdemokratische Hetzparole: Die Arbeit gegen das Kapital! Die deutschnationalen Arbeiter wissen, daß Arbeit und Kapital im Produktionsprozeß zusammenstehen müssen. Wir treten daher für Arbeitsfrieden in Deutschland ein und erwarten, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise an der Herstellung dieses Friedens mitarbeiten werden, um der Gesamtheit des Volkes zu dienen. Der Deutschnationale Arbeiterbund wird mit allen Mitteln die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes im Sinne der Volksgemeinschaft erkämpfen. Der Deutschnationale Arbeiterbund erwartet, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen am 20 Mai nicht die sozialistische Klassenkampfpartei, sondern die Deutschnationale Volkspartei, Liste Nr. 2, wählen."

Der Stimmzettel

Nachstehend geben wir den Reichstags-Stimmzettel für den Wahlkreis Breslau wieder. Wie hier, so steht auch auf allen Stimmzetteln für die Reichstags- wie für die Landtagswahl in den Wahlkreisen Breslau, Liegnitz und Oppeln die Deutschnationale Volkspartei an zweiter Stelle. Darum zeichne man das Kreuz in den Kreis bei

Nummer 2

Reichstagswahl.

Wahlkreis Breslau.

1	**Sozialdemokratische Partei Deutschlands** Löbe—Feldmann—Wendemuth—Mache	1	◯
2	**Deutschnationale Volkspartei** Frhr. v. Richthofen—Hülser—Frhr. v. Freytagh-Loringhoven—Dr. Lejeune-Jung	2	⊗
3	**Zentrumspartei** Dr. Brüning—Dr. Perlitius—Schulte Unterberger	3	◯
4	**Deutsche Volkspartei** Frhr. v. Rheinbaben—Dr. Schimmelpfennig—Arlt—Käte Winkelmann	4	◯
5	**Kommunistische Partei** Geschke—Müller—Krause—Gläser	5	◯
6	**Deutsche Demokratische Partei** Dr. Weber—Pohl—Frau Tscheppe—Roskowsky	6	◯
8	**Linke Kommunisten** Urbahn—Kuppke—Gründler	8	◯
9	**Reichspartei d. deutsch. Mittelstandes** (Wirtschaftspartei) Drewitz—Sachsenberg—Wiesner—Otte	9	◯

usw.

Bauernfang.

Mit den Sozialisten und Demokraten propagieren die Bodenreformer als besonders bauernfreundlich eine „Einheitssteuer vom nackten Bodenwert für den schaffenden Landwirt." Dementsprechend stellt die „Bodenreform" (Nr. 18) das von den Sozialisten beherrschte Anhalt als Musterland hin und bringt u. a. einen angeblich vom anhaltischen Ministerpräsidenten Deist aufgestellten Vergleich über die Belastung durch die anhaltische Grundwertsteuer einerseits und die preußische Grundvermögensteuer andererseits. Mit diesem Vergleich soll bewiesen werden, daß die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe in Anhalt mit Landessteuern weniger belastet sind, als die preußischen. Das Verhältnis in der Belastung ist aber gerade umgekehrt; denn in Anhalt wird neben der Grundwertsteuer von der Landwirtschaft noch die Steuer vom bebauten Grundbesitz (Hauszinssteuer) und weiter eine Gebäudesteuer erhoben. Diese beiden Sondersteuern, die Preußen für die Landwirtschaft nicht kennt, treffen gerade das anhaltische Kleinbauerntum sehr hart; dies wird aber von dem Verfasser des obengenannten Artikels verschwiegen. Dieses Schweigen aber entpuppt sich als bewußter Bauernfang, wenn man liest, daß der Verfasser behauptet, daß in Anhalt für die Landwirtschaft nur der nackte Bodenwert als Steuergrundlage gelte, alles aber, „was Menschenarbeit auf ihm geschaffen habe: Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Zäune, Brunnen, Meliorationen, von Steuer frei bleibe."

Wie wenig die in der Bodenreform genannten Vergleichszahlen den wahren Tatsachen entsprechen, beweisen die nachstehend aufgeführten Zahlenbeispiele, die wir einer vor kurzem dem Reichsfinanzministerium vom Landbund Anhalt zugeleiteten Denkschrift entnehmen und die auf einwandfreien Berechnungen beruhen. Danach zahlt bei gleicher Bodenbeschaffenheit ein Betrieb von

	in Anhalt	in Preußen
43 Morgen	528.04 Mark	291.97 Mark
52 „	489 82 „	213 20 „
61 „	663 07 „	525.95 „
64 „	807,68 „	577.76 „
69 „	544 41 „	331,20 „
91 „	985 53 „	402 22 „
97 „	970,00 „	529 62 „

Ein Kommentar zu diesen Zahlen dürfte überflüssig sein. In der Tat trieb bei der Einführung der Grundwertsteuer in Anhalt dessen sozialistische Regierung ganz andere Gründe als die Absicht, den Bauern zu helfen. Den wahren Zweck verriet Genosse Preuß aus Anhalt, indem er auf dem Kieler Parteitag der Sozialdemokratie ausführte: „Wir haben in Anhalt die Grundwertsteuer nicht lediglich deshalb gemacht, um Steuern zu bekommen, sondern weil wir in der Grundwertsteuer die Umwandlung des Eigentums an Boden aus dem Privateigentum in das Gemeindeeigentum sehen." An anderer Stelle führte derselbe sozialdemokratische Führer nicht weniger unmißverständlich aus: „Ich behaupt möchte ich sagen, wir können bei der ganzen Steuergesgebung einen sehr stark wirksamen praktischen Sozialismus treiben." Der oben angeführte Vergleich zeigt, wie weit dieser erstrebte „praktische Sozialismus" bereits gediehen ist.

Lokales.

Namslau, den 18 Mai 1928

= **Wie wählt man am Sonntag?** Die Wahlen zum Reichstag und Landtag am kommenden Sonntag bringen manchen, der nicht weiß, wie er mit dem Stimmzettel umzugehen hat, in arge Verlegenheit. Man beachte daher den in vorliegender Ausgabe gezeigten Stimmzettel.

= **Zur Sicherung des Wahlaktes.** Der preußische Justizminister hat an die Generalstaatsanwälte eine Verfügung erlassen, die folgenden Wortlaut hat: „Aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen ersuche ich die Staatsanwaltschaften, ihr besonderes Augenmerk auf etwaige Fälle zu richten, in denen versucht wird, Wähler in unzulässiger Weise an der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu hindern oder bei der Abgabe ihrer Stimme zu beeinflussen. Wo solche Fälle zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelangen, ist gegen die Täter mit allem Nachdruck und mit tunlichster Beschleunigung einzuschreiten.

= **Motorradunfall.** Mittwoch Mittag verunglückte der Bauunternehmer Herr Kruber von hier mit seinem Motorrade dadurch, daß ein Radfahrer vor der Besitzung des Herrn Kalisse, Deutsche Vorstadt, falsch auswich. Herr K. stürzte hierbei unglücklicherweise in einen ausgehobenen Schachtgraben und zog sich dabei eine leichte Kopfverletzung zu. Das Motorrad erlitt keinen Schaden.

= **Zulassung zur Universität ohne Reifezeugnis.** Im Hinblick auf die in anderen deutschen Ländern gemachten günstigen Erfahrungen hat sich das badische Ministerium für Kultus und Unterricht entschlossen, hervorragend begabten Personen den Zugang zu den badischen Hochschulen auch ohne Reifezeugnis zu eröffnen.

= **Der neue Präsident des Roten Kreuzes.** Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das Internationale Rote Kreuz Komitee an Stelle des verstorbenen Gustav Ador Professor Max Huber, Richter und Vorsitzender des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag, zu seinem Präsidenten ernannt. Der Gewählte war bisher Vizepräsident des Komitees.

= **Vom Schlesischen Arbeitsmarkt.** Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat in der zweiten Hälfte des April weitere Fortschritte gemacht. Wenn auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nicht ganz so stark abgenommen hat, wie in den vorhergehenden 14 Tagen, so sank sie doch von 844 800 am 15. April auf 729 300 am 30 April, also um rund 115 500 oder um 13,7 v. H. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung weist diesmal einen erheblich stärkeren Rückgang auf. Sie sank in der Berichtszeit von rund 182 000 auf 162 000 oder um 11 v. H. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist in der zweiten Hälfte des April wiederum gestiegen und zwar um 2,9 v. H. Sie betrug am 30. April rund 90 200

Herwigsdorf, Kreis Freystadt. Eine schwere Explosion ereignete sich hier. Ein Schweißapparat geriet aus unbekannter Ursache ins Brennen und schleuderte den Monteur Oskar Thiel beiseite, so daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Neusalz geschafft werden mußte. Glücklicherweise befand sich Thiel allein in der Werkstatt, da sonst das Unglück noch viel schlimmere Folgen gehabt hätte. Durch die Gewalt des Luftdruckes wurden sämtliche Fensterscheiben des Hauses zertrümmert. Die Verletzungen Thiels sind ernster Natur. Bedauerlicherweise ist das rechte Auge vollständig verloren.

Striegau Die hiesige Strafanstalt wurde durch den preußischen Justizminister, den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Strafvollzugspräsidenten einer eingehenden Besichtigung unterzogen, um sich von der Notwendigkeit der Auflösung dieser Anstalt zu überzeugen.

Oppeln. Als in Wilhelmsburg bei Proskau der 22 Jahre alte Peter Klosa nachts von einem Tanzvergnügen heimkehrte, wurde er von dem 24 Jahre alten, übel beleumundeten Erwerbslosen Klisch überfallen und an den Schläfen schwer verletzt. Dem Arzt in Proskau gelang es nicht mehr, den Verletzten am Leben zu erhalten.

Waldenburg. Das Schöffengericht Waldenburg verurteilte den 22jährigen Schlepper Fritz Dockhorn aus Nieder-Hermsdorf, der einem Kameraden aus den Kleidern die Ausweiskarte gestohlen und damit den Lohn abgehoben und für sich verwendet hatte, im Wiederholungsfalle zu 6 Monaten Gefängnis.

Neustädtel. Das 4jährige Kind des Gutsbesitzers Lenz in Mitkau geriet in die Räder eines Wagens. Es zog sich dabei schwere Quetschungen zu, die seinen Tod zur Folge hatten.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau – Bernstadt.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend: 16: Aus Büchern der Zeit. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Sportsleute vor dem Mikrophon. Interview mit Walther Binner, dem Sportwart des Deutschen Schwimmverbandes, über „Deutschlands Aussichten in Amsterdam". 18 20: Zehn Minuten Esperanto. 18.30: „Spanisch". 19,25: Prof. Dr. Scheller: „Ansteckungsquellen". 19,50: Dr. Braun: „Die Stoiker und unsere Zeit." 20,30: Hurt uff'm Durfe. Eine schlesische Bauernhochzeit, wie sie einst war, in Hörbildern von Hans Christoph Kaergel. 22: Die Abendberichte. 22,30: Uebertragung aus den „Vier Jahreszeiten: Unterhaltungskonzert der Marimba-Band: „La Joya de Guatemala",

Sonntag: 8,45: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 11—11,45: Katholische Morgenfeier. 12: Unterhaltungskonzert. 14: Rätselfunk. 14,10: Stunde des Land- und Forstwirts. 14,35: Schachfunk. 15—15,30: Märchenstunde. 15,30—16: Englische Lektüre für Fortgeschrittene. 16,30—18: Unterhaltungskonzert. 18 30—18,55: Abteilung Philatelie. 18 55—19 20: Heiteres, Gereimtes und Ungereimtes. 19,20—19,45: Abt. Welt und Wanderung. 19,45—20. Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 20,30: Volkstümliches Konzert. 22,30—24: Tanzmusik.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche

Sonntag Exaudi, den 20. Mai 1928.

7½ Uhr Pastor Langer.
9½ Uhr Pastor Grimm.
Freitag, den 25. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Langer.

Vereine.

Evgl. Jugendverein: Sonntag, den 20. Mai, Versammlung.
Evgl. Jungmännerverein: Mittwoch, den 23. Mai, Versammlung.
Evgl. Jungmädchenverein: Donnerstag, den 24. Mai, Singabend.
Evgl. Posaunenchor. Freitag, den 25. Mai, abends 8 Uhr.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche

Schützenstraße 6.
Donnerstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung.

Synagogengemeinde-Gottesdienst.

Freitag abends ¾8 Uhr: Jahrgedächtnis. Sonnabend Schluß abends 8 Uhr 24 Minuten.

Aerztl. Sonntagsdienst am 20. Mai:

Dr. Timpe, Ring 15.

Wenn Ihrem Kind ausschließliche Brustnahrung nicht mehr genügt, dann ist es an der Zeit, ihm eine gehaltvollere Kost zu geben, nämlich

NESTLE'S KINDERMEHL

Die Jagd nach der Braut

Eine Geschichte zwischen Lachen und Weinen

Von Alfred Schirokauer

32. Fortsetzung.

Aengstlich blickte Bob immer wieder zur Tür. Gefahr ging hier um, dies bewies Billys Zustand bedräuend klar. Immer wieder rüttelte er Hoot, als könne heftige Erschütterung seines Körpers ihn in dem schweren Kampfe seiner Lebensgeister mit der umnachtenden Ohnmacht fördern.

Endlich hatte der Polizeioffizier sich soweit erholt, um die immer wiederkehrende Frage Bobs: „Was ist Ihnen geschehen?" zu beantworten.

Gewaltsam seine schwimmenden Gedanken zusammenraffend berichtete er.

Er war um das Haus herumgeschlichen — eine Taktik, die Bob sehr imponierte, doch er sagte es nicht — und durch ein zerbrochenes Kellerfenster eingestiegen. Unbemerkt war er dann bis zu diesem Zimmer vorgedrungen und hatte hier die ganze Bande überrascht.

„Die ganze Bande!" kam es als betroffenes Echo von Bobbys Lippen.

Hoot strich sich über die Stirn und erzählte weiter. „Mit meinem Revolver hielt ich sie in Schach. Und — denken Sie — hier auf dem Chaiselongue lag gefesselt —"

„Meine Braut!" ahnte Bob.

Bill nickte.

„Gefesselt?!"

„Gefesselt — an den Händen."

„Die Unglückliche!" In seiner Stimme zitterte echtes Mitgefühl. Dann aber drängte er wissensdurstig weiter.

Doch weiter wußte Hoot nichts. So gut wie nichts wenigstens. „Die drei Kerle —"

„Drei?!"

„Ja — drei — wahre Räubergestalten."

Räubergestalten! Räubergestalten waren Ellinors intimer Umgang!

„Die drei Räubergestalten standen ba mit erhobenen Armen."

„Und was tat Florence — meine Braut?!"

„Sie sah mich — schrie beglückt auf — ich beging die Torheit, auf sie zu blicken — da war es um mich geschehen."

„Geschehen?!"

„Wie es kam, weiß ich, wie gesagt, selbst nicht. Die drei Halunken waren plötzlich über mir — ich lag am Boden — weiter weiß ich nichts. Sie müssen mich irgendwie betäubt haben. Ich weiß wirklich nichts mehr."

Dabei preßte er die Handflächen gegen die Schläfen.

„Und nun sind sie mit ihrer Beute entkommen," folgerte Bob.

„Es scheint fast so," schloß sich Bill dieser Logik vorbehaltlos an.

In Robert regte sich etwas wie der Verdacht, daß der Polizeimann nicht allzu klug zu Werke gegangen war. Doch er behielt diesen Argwohn für sich. Er fühlte sich nicht berufen, Vorwürfe auszuteilen. Ganz abgesehen von dem beklagenswerten Zustande des Opfers. Sein Gewissen war doch zu erheblich belastet. Während dieser Mann immerhin in nicht geringer Lebensgefahr geschwebt, hatte er an der Mitschuldigen dieser Räubergestalten Bekehrungsversuche angestellt. Nein, er war nicht zu Vorwürfen berufen.

Da erhob Hoot sich, reckte seine langen Gliedmaßen und bekannte, daß ihm schon viel wohler sei. Er blickte auch schon ganz klar und munter drein.

Da wagte Bob seinen Vorschlag. „Wir wollen das Haus absuchen, obwohl ich überzeugt bin, daß die Galgenvögel mit ihrer Beute längst ausgeflogen sind. Dann wollen wir zur Zentral-Polizeistation fahren und dort Hilfe in Anspruch nehmen. Es scheint, daß wir allein einer dreiköpfigen Bande doch nicht gewachsen sind. Die Verfolgung muß sofort aufgenommen werden.

Dieser vernünftige und durchaus gerechtfertigte Vorschlag, der zugleich auch bewies, daß Bobby trotz allem und allem die Befreiung seiner Braut sehnlichst anstrebte (er war ja auch kein ausgewachsener Schurke), kränkte Hoot empfindlich.

„Ich denke nicht daran," lehnte er verärgert ab. „Sie haben durchaus keinen Anlaß, mir Ihr Vertrauen zu entziehen. Pech kann jeder einmal haben. Das will gar nichts bedeuten. Verlassen Sie sich darauf, ich werde schon allein mit diesen Burschen fertig werden. Jetzt sollen sie mich kennen lernen. Aber zunächst will ich nun einmal diese freche Person vernehmen. Sie haben sie doch gut bewacht?"

„Selbstverständlich!"

„Ja — übrigens — wie kommen Sie denn hierher?"

„Mein Schwiegerpapa hatte Ahnungen. Er fühlte, daß Ihnen etwas zugestoßen sei. Er scheint etwas von einem Hellseher zu sein."

„Zu meinem Glück."

Er bedankte sich ohne allzu große Herzlichkeit für seine Entdeckung.

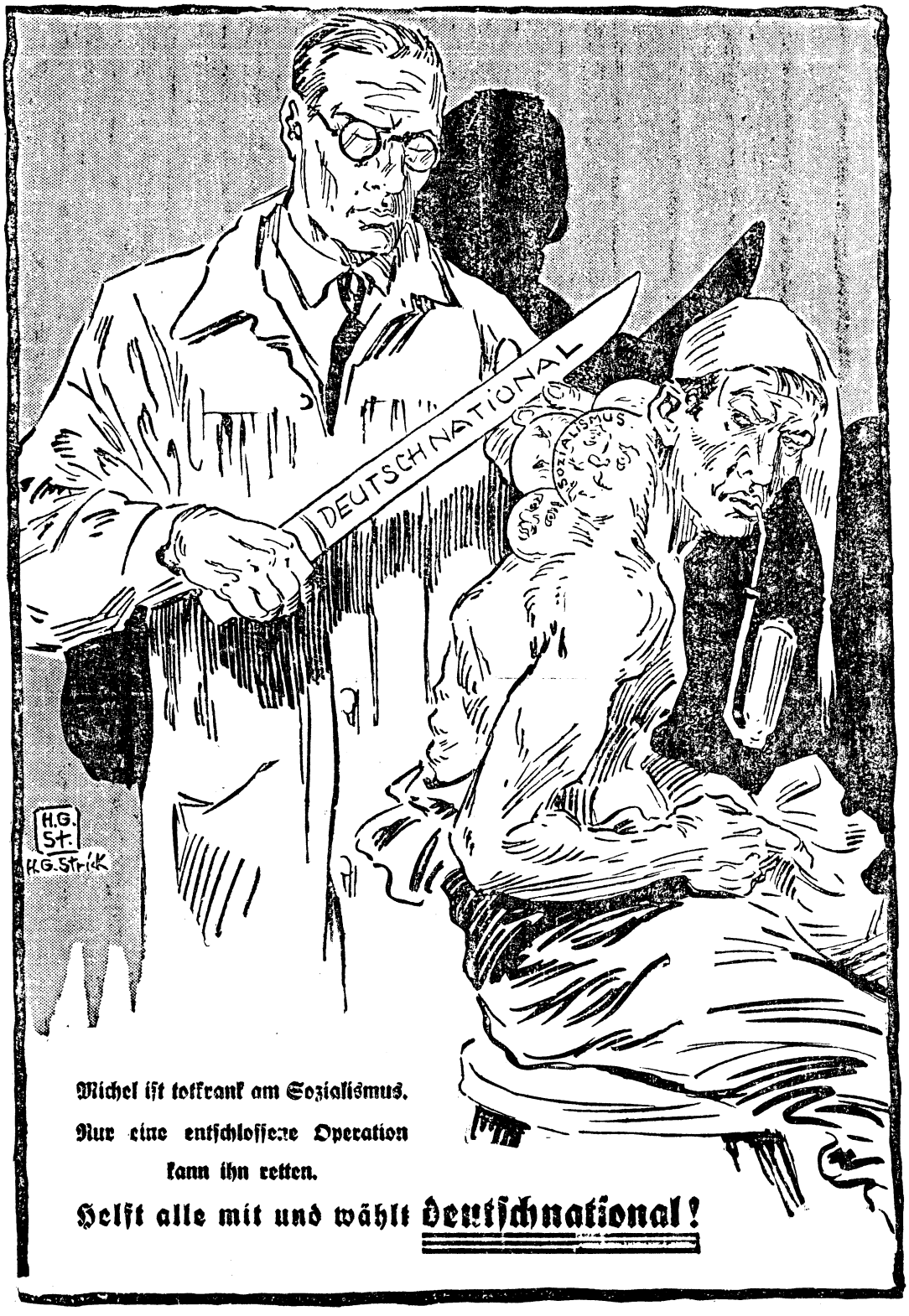
Sie durchsuchten das Haus. Wie vorauszusehen, ohne Ergebnis. Dann eilten sie zum Auto und hasteten heim.

Unterwegs malte Bill aus, wie er „dieses Weib" vernehmen wolle. By Jove, sie sollte ihre Geheimnisse nur so herausschütteln. Er würde sie auf die Polizei nehmen und „unter dem dritten Grade verhören".

Bob wußte, was das bedeutete. Vierundzwanzig Stunden hintereinander unter der sengenden betäubenden Glut einer starken Bogenlampe mit listigen Fallstricken auf sie eindringen. Immer drei Beamte zugleich, die sich stündlich ablösten. Die moderne Form der Folter.

Bill labte sich geradezu an seinem Vorhaben. Bob hätte ihn am liebsten erwürgt. Dazu hatte er diesen Polizeiölpel zum Leben erweckt! Damit er seine Marterwut an diesem armen Mädchen übte! Dazu! Er konnte kaum an sich halten. Fast hätte er sich verraten.

(Fortsetzung folgt.)



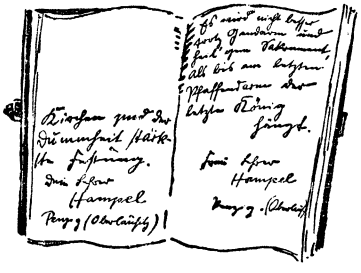
Michel ist totkrank am Sozialismus.
Nur eine entschlossene Operation
kann ihn retten.

Helft alle mit und wählt Deutschnational!

Bild
aus den roten Maiumzügen.

So mißbrauchen sie die Kinder und lästern das Heiligste.

Zeit-Dokument!



Wie sozialistische Lehrer die Jugend beeinflussen, zeigt obige Eintragung in das Poesie-Album einer Schülerin, die Konfirmandin ist.

Wie gut es den sozialdemokratischen Herren geht!

Philipp Scheidemann
wurde 1922 Oberbürgermeister von Kassel, verschaffte sich für einen Spottpreis Möbel aus den ehemals königl. Schlössern und ließ sich kurz vor seinem Abbau sein Gehalt durch seine Genossen bedeutend erhöhen. Bei seinem Ausscheiden im Jahre 1925 betrug sein Gehalt einschließlich Zulagen rund 22000 Mark. Jetzt bezieht er ein Ruhegehalt von 16500 Mk.

Genosse Leinert
ließ sich zum Oberbürgermeister von Hannover machen und verschacherte dann seinen Posten gegen ein jährl. Ruhegehalt von 16500 Mark und 2 Dauerplätze in der Hofloge des Theaters.

Usw., usw. . . . .

Christliche Eltern

und

Christliche Lehrer!

Schwere Wirtschaftsnöte lasten auf unserem deutschen Volke. Kein Stand, ob Arbeiter, Bauer, Handwerker, Kaufmann, Beamter oder, was er auch sei, der nicht ein voll gerüttelt Maß zu tragen hätte. Am stärksten lastet aber auf unserem Volke

die geistige Not.

Unsere Jugend ist es, die davon am meisten betroffen wird; denn es geht letzten Endes um nichts Geringeres als darum, ob unsere Jugend im Geiste der Väter

in christlichen Schulen

ihres Bekenntnisses erzogen werden oder ob sie ohne Religion und Christentum aufwachsen soll. Christliche Väter und Mütter, wollt Ihr zu einer religionslosen Erziehung Eure Hand bieten?

Deutsche Eltern!

Der Wahltag entscheidet über Eure Kinder.

Wählt deutschnational!

So leben wir . . . . manche Nacht!
Pst! Pst! Es braucht's keiner zu wissen!

Die Herren von links nebenan
Ficht solcher Mangel gar nicht an.

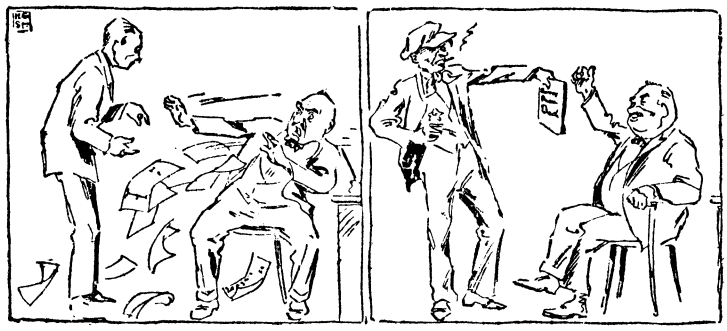
Von der Futterkrippe

Was helfen heute Leistungen?

Nichts!

Das rote Parteibuch ersetzt alles!

Gute Zeugnisse! **Rotes Parteibuch!**

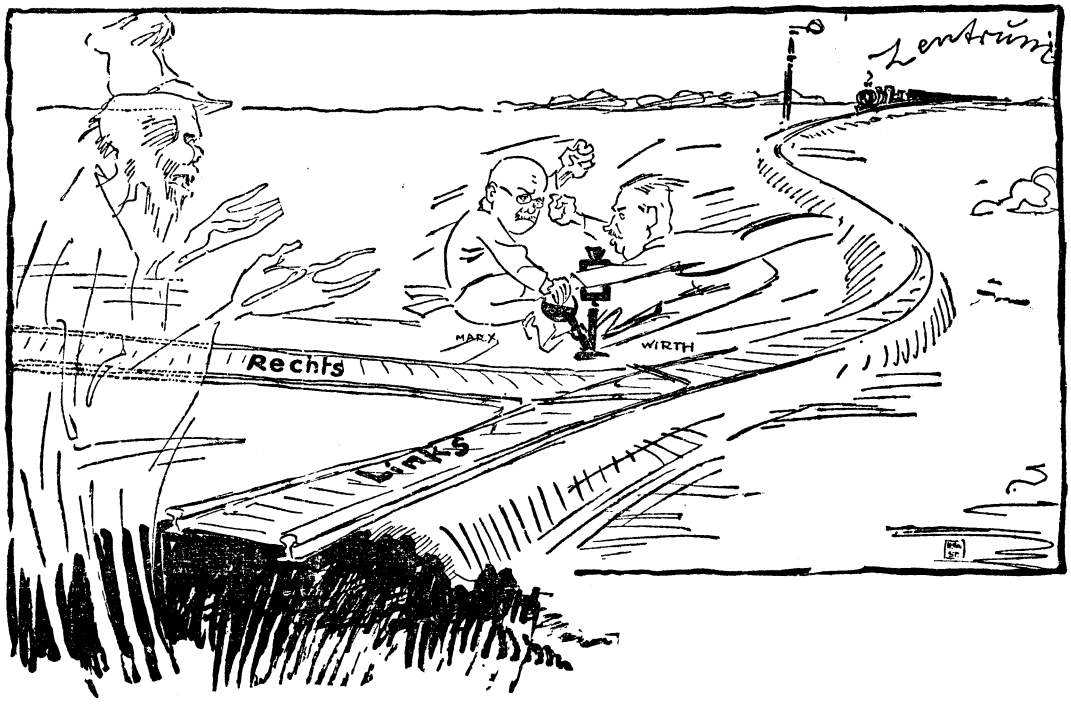


Wählt die einzige Partei, die von jeher die unbedingte Stütze eines leistungsfähigen und geachteten Beamtentums war: wählt **deutschnational!**

Volksgenossen!

Wie lange wollt Ihr solche Sachkenner noch aus Eurer Tasche bezahlen?

Gebt ihnen am 20. Mai die richtige Antwort!



Zentrum, wohin geht Dein Weg???

Nach links zu den Religionsverächtern und Gotteslästerern?

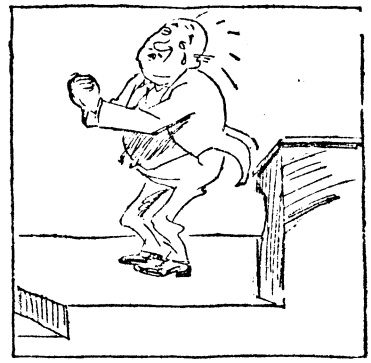
Oder nach rechts zu jenen natürlichen Bundesgenossen, mit denen Du in glücklicheren, weniger gefährlichen Zeiten einst „Thron und Altar" stützen halfst?

Wer Zentrum wählt, vertraut sich einem gar unsicheren Fahrzeug an!

Mit des Parlamentes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, wie dieses Bilderrätsel*) zeigt.

Sozialistische Schieber unter sich.

„Ich beantrage . . . . ."



„Hilf Himmel, mein Antrag ist angenommen!"

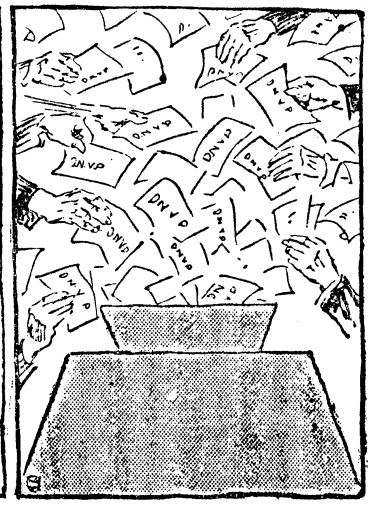
*) Rätsel-Auflösung: Es war am 8. Nov. 1926, und es handelte sich um eine Erwerbslosen-Vorlage. Die Sozialdemokraten hatten eine maßlose Erhöhung der Unterstützungssätze beantragt. Es kam ihnen nicht auf wirkliche Hilfe für die Erwerbslosen an, es sollte lediglich günstiges Agitationsmaterial sein. Sie erwarteten Ablehnung ihres eigenen Antrages mit Hilfe der Deutschnationalen. Schon freuten sich die Genossen darauf, die Erwerbslosen aufpeitschen zu können. — Da wurde ihnen von den Deutschnationalen die Maske vom Gesicht gerissen. Die Deutschnationalen stimmten für den sozialdemokratischen Antrag.
So wurden die Genossen aufs Glatteis geführt und wehklagten händeringend, daß ihr eigener Antrag angenommen war.

Und die Moral von der Geschichte:

Weg mit diesem verzerrten Parlamentarismus. Gebt Eure Stimme der Partei, die seine Auswüchse bekämpft.

Wählt deutschnational!

Der Herr Nichtwähler.



Nehmt hier aufs Korn
Des Spießers Horn,
Dazu die Lehr'
Von altersher,
Daß, „Wer nicht wählt,
Der auch nicht zählt!"

Heran an die Wahlurne, keiner bleibe zu Haus! — Kämpft am 20. Mai mit Eurem Stimmzettel gegen den Sozialismus und seine Helfer!

Alle wählen deutschnational Liste 2.

Verantwortlich: H. Krause, Breslau
Druck: „Quader"-Druckerei, Breslau, Herrenstr. 18.

Der Kolmarer Prozeß.

Beendigung der Vernehmung der Angeklagten.

Im Kolmarer Autonomistenprozeß wurde am Dienstag mit der Vernehmung des Angeklagten Kohler das Verhör der Angeklagten beendet. Kohler war zusammen mit dem am Schluß der Montagsitzung vernommenen Angeklagten Baumann in eine Spionageangelegenheit verwickelt. Baumann war auch seinerzeit wegen Spionageverdachts verhaftet worden. Bei seiner Vernehmung kam es zu einem Zwischenfall. als der Generalstaatsanwalt mitteilte, daß sich die Staatsanwaltschaft gezwungen gesehen habe, die Originaldokumente des Spionageverfahrens gegen Kohler und Baumann aus dem Aktenmaterial des Komplottverfahrens zu entfernen, da die Angelegenheit Kohler-Baumann in engstem Zusammenhang mit einem außerordentlich schwerwiegenden und weittragenden Spionagefall zu stehen scheine, der in der letzten Zeit in einem Grenzbezirk aufgedeckt worden sei. Ehe über diese Angelegenheit nicht völlige Klarheit geschaffen sei, wäre es für die Generalstaatsanwaltschaft unklug, ihre Karten aufzudecken und die Aktenstücke bekanntzugeben. In Verfolg dieser Mitteilung setzte eine äußerst erregte Auseinandersetzung zwischen der Verteidigung und dem Generalstaatsanwalt ein. Die Verteidiger forderten Vorlegung des gesamten Aktenmaterials, während der Staatsanwalt sich nur bereit erklärte, einen Teil vorzulegen. Baumann beteuerte in leidenschaftlichen Worten seine Unschuld.

Der am Dienstag vernommene letzte Zeuge Kohler sagte u. a. aus: Er habe früher in Freiburg gewohnt, sich später aber, nachdem er sein Vermögen durch die Inflation verloren hatte, 1927 nach Straßburg gewandt, wo er zuerst in der Erwinia und später in der „Wahrheit“ als Buchhalter gearbeitet habe. Kohler gab dann drei Erklärungen ab, die sich auf Behauptungen beziehen, die die „Straßburger Neuesten Nachrichten“ kurz nach seiner Verhaftung aufstellten. Dieses Blatt hatte behauptet, Kohler sei ein Spion, ein Polizist, und er stehe mit Hindenburg in Verbindung. Kohler stellt hierzu fest, daß er weder Spion noch Polizist sei, und was seine Beziehungen zu Hindenburg betreffe, so stamme diese Behauptung daher, daß man bei ihm ein Exemplar der Jubiläumsnummer der Zeitschrift „Die Woche“. die anläßlich des 80. Geburtstages Hindenburgs herausgekommen war, vorgefunden und beschlagnahmt habe.

Darauf wurde das Verhör der Belastungszeugen mit der Vernehmung des Polizeikommissars Becker-Straßburg fortgesetzt. Während dieser Vernehmung kam es wieder zu lebhaften Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden.

*

Freies Geleit für Röchling?

Die Rechtsanwälte, die die 15 vor dem Kolmarer Schwurgericht stehenden Autonomisten verteidigen, haben den Justizminister telegraphisch gebeten, dem Saarländer Industriellen Hermann Röchling, der im Kolmarer Komplottprozeß als Zeuge gehört zu werden wünscht, dies dadurch zu ermöglichen, daß er ihm freies Geleit gewährt und ihm garantiert, daß während seiner Reise nach Kolmar keinerlei Verfolgung gegen ihn auf Grund eines Urteils des Kriegsgerichts in Amiens vom 24. Dezember 1919, das ihn zu Haft und Geldstrafe verurteilte, aufgenommen werde.

Chamberlain über China.

Beruhigende Erklärungen Japans.

Der englische Staatssekretär des Auswärtigen Chamberlain gab im Unterhause eine Erklärung ab, in der er sich u. a. mit der Lage in China beschäftigte. Er teilte dabei mit, daß die Regierung die Lage in Tientsin eingehend verfolge, und erklärte, es würde nicht schwierig sein, die dortigen britischen Streitkräfte zu verstärken, sollte sich dies als notwendig erweisen.

Weiter teilte er mit, die japanische Regierung habe ihm von dem Entschluß, Verstärkungen in der Höhe von 5000 Mann nach Tsingtau zu entsenden, Mitteilung gemacht, und hinzugefügt, es handle sich um eine unvermeidliche Maßnahme des Selbstschutzes, die keineswegs auf unfreundliche Absichten gegenüber China oder auf den Wunsch, in die Auseinandersetzung zwischen Nord- und Südchina einzugreifen, zurückzuführen sei.

Die Truppen würden sofort zurückgezogen werden, sobald sie zum Schutz der japanischen Staatsangehörigen nicht mehr notwendig seien.

Chamberlain erklärte dazu, er habe dem japanischen Geschäftsträger, der ihm diese Mitteilung übermittelte, das Mitempfinden zum Ausdruck gebracht, das er gegenüber Japan angesichts der Schwierigkeiten, mit denen es sich jetzt auseinandersetzen müsse, hege. Weiterhin habe er der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die erschreckenden Berichte über Mißhandlungen von Japanern durch spätere Meldungen widerlegt werden würden. Schließlich habe er noch seine Genugtuung über die Zusicherung geäußert, daß die japanischen Truppen zurückgezogen würden, sobald die Sicherheit wiederhergestellt worden sei.

*

Die japanischen Verluste in Tsinanfu.

Nach den letzten Angaben betragen die japanischen Verluste bei den Kämpfen in Tsinanfu: 46 Offiziere und Mannschaften gefallen, 195 verwundet. 14 japanische Zivilpersonen wurden ermordet, 20 werden vermißt. 114 japanische Häuser wurden geplündert.

Japanische Vorkehrungen in Tientsin.

Drei japanische Infanterie-Kompagnien, die am 20. April von Tientsin nach Tsinanfu auf den Weg gebracht wurden und am Dienstag dort ankamen, wurden sofort im Hinblick auf die gespannte Lage in Tientsin dorthin mit der Eisenbahn zurückbefördert.

Die Tarifpläne der Reichsbahn.

12prozentige Erhöhung der vierten Klasse, Verbilligung der Polsterklasse.

Die Reichsbahn hat jetzt ihre Denkschrift mit den Vorschlägen zu einer „Tarifreform“, d. h. zu einer Tarifverteuerung der Oeffentlichkeit übergeben. Die Vorschläge gipfeln bekanntlich in der Einschränkung der Zahl der Klassen auf zwei, eine Polster- und eine Holzklasse. Insgesamt soll durch die Reform, die auch eine Erhöhung der Gütertarife vorsieht, eine Mehreinnahme von 250 Millionen Mark erzielt werden.

Die Tarifsätze für den Personenverkehr.

Die Beschränkung auf zwei Wagenklassen soll allerdings nicht vollständig durchgeführt werden. Grundsätzlich aufgegeben wird die 3. Klasse, die mit der vierten zusammengezogen wird in eine Holzklasse. Dieser Holzklasse soll grundsätzlich nur eine Polsterklasse übergeordnet sein, für die der Kilometer 5,8 Pfennig gegen 3,7 Pf. für die Holzklasse kosten soll.

Diese Aenderung bedeutet bei der 4. Klasse eine Steigerung des Kilometerpreises um einen halben Pfennig, dagegen für die 3. Klasse eine Senkung des Preises um 1,3 Pf. Der Preis für die Polsterklasse ist gegenüber dem bisherigen 2.-Klassepreis 1,7 Pf. billiger. Die 1. Klasse soll nur in geringem Umfange aufrechterhalten werden, und zwar vornehmlich in den internationalen Zügen, und zwar zu einem Preis von 9,3 Pf., d. h. 1,5 Pf. billiger als bisher.

Diese Verschiebungen werden aber noch verstärkt durch weitere grundlegende Aenderungen. Die Schnellzugszuschläge werden verdoppelt. Für die Eilzüge wird neu ebenfalls ein Zuschlag eingeführt, der sich in der Holzklasse bis auf 2,50 M. für Entfernungen über 300 Kilometer und in der Polsterklasse auf 3 M. stellt. Die Schnellzugszuschläge betragen in der Holzklasse bei Entfernungen von über 300 Kilometer 5 Mark und in der Polsterklasse 10 M., bei der Luxusklasse, die also im wesentlichen der bisherigen 1. Klasse entspricht, 15 Mark. Im Schlafwagenverkehr tritt an sich keine Aenderung ein, vielmehr können hier Schlafwagenabteile 1. und 2. Klasse genommen werden, wodurch natürlich die Fahrpreiserhöhung nicht beeinflußt wird.

Die Erhöhung der Gütertarife.

Bei den Gütertarifen werden alle Tarife mit Ausnahme der Wettbewerbstarife (und Seehäfenausnahmetarife) gleichmäßig erhöht. Es ergibt sich dann eine Durchschnittssteigerung um 10 Proz. Eine Sonderbehandlung erfahren die Kohlentarife, die bei der letzten Senkung der Normaltarife nicht berücksichtigt worden sind. Sie werden zunächst um 2 Mark gesenkt, und dann im allgemeinen Ausmaß erhöht. Die Verkehrsverluste, die sich aus der Erhöhung durch Abwanderung von Gütern auf den Autoverkehr und die Binnenschiffahrt ergeben werden, errechnet die Reichsbahn mit 2 Prozent.

In der Denkschrift wird die Erhöhung vor allem mit den hohen, auf der Reichsbahn ruhenden Reparationslasten begründet. Nach Ansicht der Reichsbahn gibt es nur eine Möglichkeit, ohne Tariferhöhung auszukommen, nämlich, wenn durch Uebernahme politischer Lasten auf andere Stellen eine finanzielle Erleichterung für die Reichsbahn geschaffen werde. Im übrigen gibt sich die Reichsbahn einem wohl nicht ganz gerechtfertigten Optimismus der Hoffnung hin, daß der Mehraufwand an Fracht wenigstens zum größeren Teil vom Hersteller und Händler getragen und der Nurverbraucher von der Mehrbelastung weniger betroffen werde.

Sport.

⊙ **Cilly Außem verletzt.** Bei ihrem siegreichen Kampf gegen die Spanierin Lily d'Alvarez hat sich die deutsche Tennismeisterin Cilly Außem eine schmerzhafte Fußverletzung zugezogen, die es ihr unmöglich machte, ihren Startverpflichtungen nachzukommen.

⊙ **Das Davispokalspiel Irland—Holland** in Dublin endete mit einem 5:0-Sieg der holländischen Tennisspieler.

⊙ **Degenturnier in Dresden.** Den Böhmepokal gewann im Dresdener Degenturnier Wiener (Dresdener F.C.); erst der Stichkampf Wiener gegen Berthold (T.B. Chemnitz) brachte die Entscheidung zu Gunsten des Dresdeners.

⊙ **Das Goldene Rad vom Rhein,** ein Dauer-Rennen über eine Stunde auf der Köln-Riehler Bahn, wurde von Kremer 69,72 Kilometer vor Möller, Suter, Grassin und Dederichs gewonnen.

⊙ **Wrigley stiftet 50 000 Dollar.** Für das internationale Marathon-Langstreckenschwimmen 1928 das für Damen am 29. August über 10 Meilen, für Herren am 5. September über 15 Meilen stattfinden soll, hat der Kaugummifabrikant Wrigley als ersten Preis 50 000 Dollar ausgesetzt.

* * *

* **Berlin.** Der Schülleraustausch zwischen Deutschland und Frankreich wird in diesem Jahre ganz besonderen Umfang annehmen. 250 Meldungen aus Frankreich und 500 aus Deutschland sind bereits eingetroffen.

* **Warschau.** Der Krebsforscher Alexander Sawadski ist hier gestorben.

* **Paris.** Ein mit 13 von der Jagd heimkehrenden Personen besetztes Lastauto stieß im Departement Var, als es über eine Schlucht fuhr, mit einem anderen Auto zusammen, wobei sein Motor explodierte. Der Lastwagen stürzte in die Schlucht. Sechs der Insassen wurden schwer verletzt.

* **Paris.** In Le Havre sind wegen Lohndifferenzen 600 Kraftwagenführer und 1200 Dockarbeiter in den Streik getreten. Die Arbeit in dem Hafen ruht vollständig. 45 Schiffe liegen zum Laden oder Löschen bereit.

* **Malmö.** Bei der Ortschaft Klippan in der Provinz Skaane im nördlichen Schweden ist ein Militärflugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen des Flugzeuges, das in Brand geriet, wurden getötet.

* **Rockwood (Maine).** Ein Motorboot, das mit einer Besatzung von neun Mann zum Fischfang ausgelaufen war, wurde auf hoher See leck und sank. Acht Mann der Besatzung ertranken.

Der Saatenstand in Preußen.

Anfang Mai 1928.

Die Statistische Korrespondenz berichtet über den Saatenstand in Preußen Anfang Mai u. a. wie folgt: Sämtliche Fruchtarten haben ihren Stand seit Anfang April verbessert, und zwar Weizen, Klee- und Rieselwiesen um 3, Roggen, Gerste, Gemenge und gewöhnliche Wiesen um 2, Spelz, Raps, Rübsen und Luzerne um 1 Punkt. Die Saaten haben sich mithin unter dem Einfluß der letzten guten Frühjahrswitterung etwas erholt; wenn Wetterschäden nicht mehr eintreten, wird man auf weitere Besserung hoffen dürfen.

Wie zu Anfang April, liegen auch diesmal die Begutachtungsziffern der westlichen Bezirke über und die der östlichen unter dem Staatsdurchschnitt.

Die Bestellungsarbeiten für die Sommersaat waren je nach dem vorherrschenden Wetter teils noch nicht begonnen, teils im Gange und vielfach auch schon beendet. Der Umfang der notwendig gewordenen Umpflügungen ist mit Ausnahme des Spelzes bei allen Fruchtarten größer als im Vorjahre. Von der angebauten Raps- und Rübsenfläche sind 17,26 Prozent umgepflügt worden; es folgen nach der Höhe der Hundertteile: Wintergerste mit 4,26, Luzerne mit 3,91, Winterroggen mit 3,54, Winterweizen mit 2,98, Klee mit 1,93, Gemenge mit 1,55 und Spelz mit nur 0,23 Proz.

Die Begutachtungsziffern lauten, wenn 2 = gut, 3 = mittel bedeuten, wie folgt: (in Klammern sind die entsprechenden Ziffern für Anfang April dieses Jahres und von Anfang Mai des Vorjahres beigefügt) Weizen 3 (April 3,3, Mai d. V. 2,6), Spelz 2,8 (2,9 bezw. 2,7), Roggen 3,2 (3,4 bezw. 2,9), Gerste 3,1 (3,3 bezw. 2,7), Gemenge 3,3 (3,5 bezw. 2,8) Raps und Rübsen 3,3 (3,4 bezw. 2,8), Klee 3,1 (3,4 bezw. 2,6), Luzerne 3,1 (3,2 bezw. 2,6), Rieselwiesen 3 (3,3 bezw. 2,7), andere Wiesen 3,2 (3,4 bezw. 2,9).

Stresemanns Krankheit.

Ein längerer Urlaub notwendig.

Das Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann war am Dienstag unverändert, nachdem er am Montag nachmittag eine Krise durchgemacht hatte. Es handelt sich um einen paratyphusähnlichen Magen- und Darmkatarrh, bei gleichzeitiger Affektion beider Nieren. Dabei ist zu bemerken, daß die eine Niere schon seit langer Zeit chronisch krank ist. Bei dem Magen- und Darmkatarrh machten sich Vergiftungserscheinungen bemerkbar. Nach heftigem Erbrechen trat dann am Montag abend eine leichte Besserung ein, die den Dienstag über anhielt. Dr. Stresemann befindet sich in Behandlung der Aerzte Professor Dr. Zondek, Sanitätsrat Dr. Gisevius und Dr. Schulmann.

Es ist damit zu rechnen, daß Dr. Stresemann noch etwa drei Wochen das Bett wird hüten müssen. Er wird dann auch noch eines längeren Erholungsurlaubes bedürfen. Die gegenwärtige Erkrankung wird zum Teil darauf zurückgeführt, daß Dr. Stresemann, entgegen dem ärztlichen Rat, nach seiner letzten Krankheit nicht auf längere Zeit nach Aegypten gefahren ist, sondern sich nur einen ungenügenden kurzen Urlaub, der auch noch mit Amtsgeschäften angefüllt war, gegönnt hat.

Wenn die Krankheit den von den Aerzten erhofften normalen Verlauf nimmt, so dürfte Dr. Stresemann alsbald nach der Neubildung des Kabinetts einen etwa zweimonatigen Urlaub antreten. Die Vertretung des Außenministers wird alsbald der Staatssekretär v. Schubert übernehmen, der am Freitag von seinem Kuraufenthalt im Weißen Hirsch von Dresden nach Berlin zurückkehrt. Der Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Benesch ist endgültig abgesagt worden. Benesch wird am Donnerstag zum Besuch der Presse nach Köln fahren.

Allerlei aus aller Welt.

Die älteste Berlinerin, Frau Auguste Richter, ist in der Wohnung ihrer Tochter in Moabit gestorben. Frau Richter hat ein Alter von über 100 Jahren erreicht. Sie war vor über 70 Jahren aus Landsberg nach Berlin gekommen. Seit ihrem 96. Lebensjahre war sie bettlägerig. Ihr 100. Geburtstag am 9. Dezember vorigen Jahres sah noch Deputationen des Magistrates, des Staatsministeriums und der Polizei an ihrem Bett.

Bildtelegraphie Pressa—Berlin. Während der Internationalen Presse-Ausstellung (Pressa) in Köln wird für die Oeffentlichkeit eine telegraphische Bildübertragung zwischen Köln-Pressa und Berlin eingerichtet. Die zu übermittelnden Bildtelegramme dürfen die Größe von 10 mal 19 Zentimeter nicht überschreiten. Größere Bilder muß der Absender entsprechend zerlegen. Als Mindestgebühr werden für eine Fläche von 10 mal 8 Zentimeter 6 M. erhoben. Jedes weitere Zentimeter Bildhöhe wird mit 1 M. berechnet. In der Pressa werden die Bildtelegramme beim Schaupostamt angenommen.

Der Brandenburgische Städtebund tritt am 14. und 15. Juni in Frankfurt a. O. zu seiner diesjährigen Tagung zusammen, während der mehrere im Vordergrunde stehende kommunalpolitische Fragen beraten und besprochen werden.

Abschluß des Ermittlungsverfahrens gegen Reichsbahnoberrat Schulze. In der Bestechungsaffäre im Reichsbahnzentralamt in Berlin gegen mehrere Beamte sind jetzt die Ermittlungen abgeschlossen. Gegen Reichsbahnoberrat Schulze wurde die Anklage wegen einfacher passiver Bestechung erhoben. Schulze wird beschuldigt, daß er von dem Berliner Vertreter der Firma Reisert, in Köln mehrfach Geldbeträge als Geschenk erhalten habe, nachdem er die genannte Firma zu Lieferungen und Arbeiten herangezogen hatte. Gegen mehrere weitere Beamte ist das Verfahren eingestellt, so auch gegen den Reichsbahnrat Müller aus Göttingen.

Wahltag in Stadt und Land

In der Nacht ist der Kampf der „Klebekolonnen" um die besten Plätze ausgetragen worden.

Wochenlang sind die Wogen der Wahlagitation über das Land geflutet, von den Großstädten sich bis in die entlegensten Kleinstädte und Dörfer ergießend. Redner aller Parteirichtungen haben ihre Programme vorgetragen. Im allgemeinen kann jede Partei mit einem festen Wählerstamm rechnen und deshalb richtet sie ihre Anstrengungen vornehmlich darauf, die Schwankenden und Lauen sowie die Mitglieder der großen Partei der Nichtwähler zu sich herüberzuziehen. Gerade von dieser Seite sind ja die Überraschungen zu erwarten, die die Berechnungen der erfahrensten Wahlmathematiker umstoßen können, von dieser Seite und, nicht zu vergessen, von den weiblichen Wählern, an die sich die Agitation deshalb ebenso leidenschaftlich wendet. Schwankt das Heer der Nichtwähler zwischen 20 und 30 Prozent der Gesamtwählerschaft, so stellen die Frauen sogar etwas mehr als die Hälfte. Sie könnten also, wären sie in einer einzigen Partei vereinigt, die Geschicke des Staates in entscheidender Weise beeinflussen.

Endlich ist der große Tag gekommen. Im Dorfkrug herrscht reges Leben. Soeben ist die Wahlkommission zusammengetreten. Der Wahlvorsteher verpflichtet seine ehrenamtlichen Helfer durch Handschlag und ermahnt sie, dafür zu sorgen, daß der Wahlgang ordnungsgemäß vor sich gehen möge. Schwere Strafen drohen denjenigen, der sich Wahlverfehlungen zuschulden kommen läßt. Die Urne, die die Stimmzettel aufnehmen soll, ist zur Stelle geschafft, die Wahlzellen sind hergerichtet worden. Nun kann der erste Wähler kommen. Er läßt auch gar nicht lange auf sich warten und weitere Wahlbeflissene folgen bald. Allmählich füllt sich der Raum, in dem sich eine gemütliche Stimmung einstellt. Hier hat die politische Leidenschaft noch nicht derart von den Menschen Besitz ergriffen, daß sie in jedem Anhänger anderer Parteien den persönlichen Feind sehen. Witzworte fliegen herüber und hinüber, wohl auch kleine Sticheleien. Solange sie harmlos sind, bleibt kein Stachel zurück. Mancherlei Zwischenfälle unterbrechen den Gang der Wahlhandlung, tragen oft zur Erheiterung der Anwesenden bei. Immer wieder ereignet es sich, daß einzelne Wähler nicht in der Liste der Stimmberechtigten eingetragen sind. Nun können sie nicht zur Wahl zugelassen werden und kein Schimpfen vermag etwas daran zu ändern. Es ist ihre Schuld, — jeder hat sich rechtzeitig davon zu überzeugen, daß sein Name in der Wahlliste enthalten ist.

Vor dem Wahllokal der Minister sammeln sich die Pressephotographen und Filmoperateure an.

Die Schlange der Wartenden wächst. Geht es denn gar nicht weiter? Einer der Wähler scheint in der Abgeschiedenheit der Zelle eingeschlafen zu sein. Endlich kommt er heraus, nachdenklich und grübelnd. Man merkt es ihm deutlich an, wie er sich angestrengt hat, aus der langen Reihe der Kandidaten den seinigen herauszufinden.

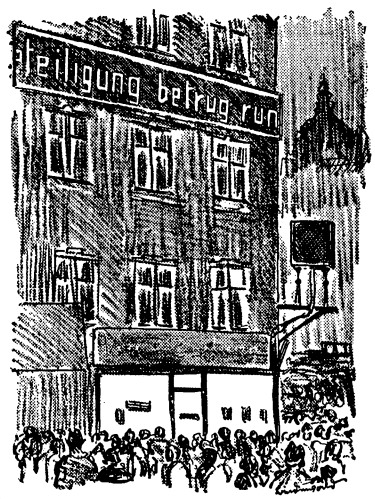
Da erscheint ein altes Mütterchen, ganz verängstigt. Sie wählt nicht zum erstenmal, aber stets kommt ihr der ganze Vorgang nicht ganz geheuer vor, die ungewohnte Aufmachung der Gaststube verwirrt sie. Als sie hört, daß man nicht bestraft wird, wenn man etwas falsch macht, ist sie sichtlich erleichtert. So schnell sie ihre Füße tragen können, verläßt sie wieder das Wahllokal.

Ein Ehemann macht seiner Ehefrau noch in letzter Minute ernsthafte Vorhaltungen. Wie unklug! Denn kaum haben beide ihre Stimme abgegeben, so erklärt sie ihm giftig: „Und ich habe doch nicht nach deiner Vorschrift gewählt." Was hilft's, daß er aufbegehren will, alle Anwesenden brechen in schallendes Gelächter aus und so lacht er schließlich mit, denn zu ändern ist doch nichts mehr.

Schließlich ist die Wahl beendet. Wer bis jetzt nicht erschienen ist, hat sich seines höchsten staatsbürgerlichen Rechtes begeben. Während im Saale nebenan die Dorfjugend schon munter das Tanzbein schwingt, werden hier die abgegebenen Stimmen unter genauer Kontrolle gezählt. Das Wahlresultat wird bekanntgemacht und die Kapelle bringt einen Tusch aus. Nun ist nur noch die nächsthöhere Bezirkswahlkommission zu benachrichtigen und dann dürfen auch die Mitglieder des Wahlvorstandes die Bürde ihres verantwortungsvollen Amtes niederlegen. Wer einen Radioapparat besitzt, hört noch bis in die späte Nacht die Ergebnisse der Wahlen in den größeren Städten.

Dort ist der Wahlsonntag wesentlich stürmischer verlaufen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind noch einmal alle verfügbaren Mauerflächen, Bauzäune usw. mit Plakaten und Aufrufen beklebt und die Straßendämme trotz größter Wachsamkeit der Polizei an verschiedenen Stellen mit Wahlparolen in riesigen Buchstaben bemalt worden. An einigen Stellen ist es zwischen Hitzköpfen der feindlichen „Klebekolonnen" zu Zusammenstößen gekommen.

Der Sonntagmorgen sieht vor den Wahllokalen, von denen es in einer Straße oft mehrere gibt, die Parade der Wahlzettelverteiler. Die -Musterkarte der Parteien ist recht vielfarbig, denn in der Großstadt, diesem gewaltigen Sammelbecken der verschiedenartigsten Interessen, ist natürlich die Zahl der politischen Gruppen, die um den Wähler werben, größer als auf dem Lande. Die Wahlbeteiligung setzt auch nicht ganz so früh ein wie im Dorfe, denn im allgemeinen ist der Großstädter kein begeisterter Frühaufsteher. Immerhin gibt es viele, die ihr Wahlrecht im Laufe des Vormittags ausüben, damit der gewohnte Sonntagsausflug nicht auszufallen braucht.



Leuchtschrift und Lautsprecher verkünden in der Großstadt die ersten Wahlresultate.

In der Hauptstadt, vor dem Eingang des Wahllokals im sogenannten Regierungsviertel, warten die Pressephotographen, von zahlreichen Neugierigen umgeben, um die Minister, die in der Nähe ihre Dienstwohnungen haben und hier wählen werden, auf die Platte zu bannen. Durch die Straßen rasen Propagandaautos, Trupps von Halbwüchsigen demonstrieren. Ein Flugzeug wirft Wahlaufrufe ab, um die sich die Jugend balgt. Hier und da bilden sich diskutierende Gruppen.

Eine typische Erscheinung. **Der Nachzügler, der kurz nach Beendigung der Wahlhandlung eintrifft und nicht verstehen will, daß er sein Wahlrecht verwirkt hat.**

Am Nachmittag wird die Wahlbeteiligung lebhafter. „Schlepper" treten ihren Dienst an und mahnen die Säumigen an ihre Pflicht. Im Wahllokal herrscht Hochbetrieb. In langen Reihen stehen die Wartenden bis auf die Straße. Unter den Wählern befinden sich immer wieder die gleichen charakteristischen Erscheinungen. Da ist der ewige Protestler, der nur auf eine günstige Gelegenheit wartet, um wegen eines vermeintlichen Formfehlers Einspruch einlegen zu können, — da ist aber auch der Möchtegern-Redner, der den auf der Straße begonnenen Vortrag vor der Wahlurne fortzusetzen sich anschickt. Ein Kranker wird auf der Bahre hereingebracht: auch er wollte sich seines Wahlrechtes nicht begeben.

Die letzte Stunde der Wahl rückt immer näher. Die Mitglieder der Wahlkommission sind schon abgespannt. Die Kontrolle muß in der Großstadt bedeutend strenger sein als auf dem Lande, denn von den Erschienenen ist nur der geringste Teil einem der Kommissionsmitglieder persönlich bekannt. Wie sollte das auch möglich sein, da häufig Menschen, die jahrelang gemeinsam in einem Hause wohnen, sich überhaupt nicht kennen.

Die Uhr schlägt die fünfte Stunde. Atemlos stürzen noch einige Nachzügler ins Wahllokal. Zu spät! Die Wahlhandlung ist soeben für geschlossen erklärt worden.

Bei der Zählung der abgegebenen Stimmen müssen viele für ungültig erklärt werden. In einem Umschlage liegen die Wahlzettel sämtlicher Parteien friedlich nebeneinander, in einigen anderen befinden sich nur weiße Zettel. Einer hat einen Zettel abgegeben mit dem geheimnisvollen Vermerk: „Jesaias, Kap. 41, Vers 24". Man schlägt nach und findet dort verzeichnet: „Siehe, ihr seid aus nichts und euer Tun ist auch nichts, und euch zu wählen ist ein Greuel."

Abends werden die ersten Ergebnisse durch Leuchtschrift und Transparente bekanntgegeben, vor denen sich die schwarzen Massen stauen, um sich erst lange nach Mitternacht zu zerstreuen.

Zum Schluß kommen die Straßenkehrer und reinigen die Stadt von der ungeheuren Papierflut, die Straßen und Plätze überschwemmt hat. Langsam klingt die Erregung und Spannung der letzten Tage ab.

Carolus Aspert.

Der Straßenkehrer tritt in Aktion.

= **Folgende Nummern der Staatlichen Lotterie-Einnahme Haesler** wurden in der 2 Klasse gezogen:
11 256, 27 159, 135 060, 135 117, 155 707, 155 709, 202 309, 240 131.

= **Wahlversammlung.** Auf die am Sonnabend abends 8 Uhr bei Schwuntek stattfindende öffentliche Wahlversammlung über das Thema „Der Stahlhelm und die Wahlen" weisen wir besonders hin.

= **Dammer.** Am Dienstag, den 15. Mai, nachm. 1/25 Uhr brach in der Besitzung des Herrn Schwitalla II Feuer aus, welches fast die ganze Wirtschaft in Asche legte. Das Mobiliar konnte nur zum Teil gerettet werden. Die Entstehungsursache ist uns nicht bekannt.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Wie müssen wir Evangelischen wählen?

Wer mit offenem Blicke die Zeitereignisse betrachtet, muß zu der Erkenntnis kommen, daß in **Preußen** seit Jahren ein zielbewußter **Kampf gegen** die Belange des **evangelischen Bekenntnisses** geführt wird.

Beweis:

Im Kreise **Neumarkt** in Schlesien hat der dortige Schulrat Genosse Dr. Kurtz in **evangelischen** Schulen die Person des Heilandes in nicht wieder zu gebender Weise in den Schmutz gezogen, und der **demokratische Kultusminister Dr. Becker** hat nicht für nötig gefunden, in entsprechender Weise **gegen ihn vorzugehen.** Es handelte sich ja doch **nur** um **Evangelische**, die dadurch in ihren heiligsten Empfindungen verletzt wurden. Derselbe Minister machte den aus der Kirche ausgetretenen **Schulrat Nieschalke** zum Aufsichtsbeamten der **evangelischen** Schulen des **Bezirks Dortmund** und das gegen den ausgesprochenen Willen der Elternschaft. Es handelte sich ja doch nur um **Evangelische, denen man** anscheinend **alles bieten kann.**

In Berlin werden 6 **evangelische** Schulen aufgelöst, Tausende von **evangelischen** Kindern umgeschult, **evangelische** Lehrer aus der ihr lieb gewordenen Zusammenarbeit herausgerissen, nur um **wenige** 100 vom Religionsunterricht abgemeldete Kinder in Sammelschulen unterzubringen. Auch **hier nützte die** Gegenwehr der Eltern **nichts.** Es sind ja doch **nur Evangelische**, denen man im neuen Preußen anscheinend **alles bieten kann.**

Am Leibniz-Gymnasium in Berlin prüfte der **dissidentische** Oberstudiendirektor Schumann die abgehenden Schüler in Religion. Das konnte er selbstverständlich ungescheut tun, denn es waren ja **Evangelische**, die offenbar **im neuen Preußen Bürger letzter Ordnung** sind.

Wenn in den städtischen **Krankenhäusern Berlins** die gemeinsame Andacht der Schwestern **verboten** wird, wenn gemeinsame Weihnachtsfeiern **untersagt** sind, wenn den Schwestern eine Anfrage an die Kranken, ob sie den Besuch des Geistlichen wünschen, **nicht erlaubt** ist, dann paßt das gänzlich in die Linie des seit der Revolution von den **neupreußischen Gewalthabern geführten Kampfes gegen alles Evangelische.**

Dafür **verantwortlich** sind die Parteien, die Preußen ganz unter sozialistischem Einfluß regieren: Das sind die gesammten Parteien der heutigen Preußischen Regierungs-Koalition.

Darum, evangelische Schwestern und Brüder, wenn Ihr dem Bekenntnis Eurer Väter treu dienen wollt, gibt es für Euch nur einen Weg: **Keine Stimme diesen Parteien!**

Ein Evangelischer.

Ueber das Vermögen der verw. Kaufmann **Gertrud Kattner**, geb. **Robotta** aus **Namslau** wird am 16. Mai 1928, 11,15 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Inspektor **Ernst Karge** in **Namslau.** Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich **den 13. Juni 1928.** Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am **20. Juni 1928, 9 Uhr** vor dem Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis **15. Juni 1928** einschließlich.

Amtsgericht Namslau, den 16. Mai 1928.

Freitag, den 18. Mai 1928
abends 8 Uhr
findet im
Saal des „Weideschlössel" in Namslau
eine
Versammlung
der Mitglieder der
Reichspartei des deutschen Mittelstandes
(Wirtschaftspartei)
statt.
Alle Freunde der Bewegung
Handwerker, Gewerbetreibende
Landwirte, Angehörige der freien Berufe
Gastwirte, Hausbesitzer, Rentner, Mieter
sind herzlichst eingeladen.
Mittelständler! Vereinzelt seid Ihr nichts, vereinigt alles!
Es geht um Eure Existenz, kommt alle.
Liste 9. **Liste 9.**

Neuwahlen zum Reichstag und Landtag.

Die Wahlen finden am

Sonntag, den 20. Mai 1928
in der Zeit von 8 bis 17 Uhr statt.

Die Abstimmungshandlung ist öffentlich.

Es sind 4 Stimmbezirke gebildet.

Der **1. Stimmbezirk** umfaßt die Stimmberechtigten mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **G** ihres Zunamens.
Abstimmungsraum: Evangelische Volksschule.
Abstimmungsvorsteher: Tischlermeister Beier.
Stellvertreter: Bäckermeister Gerlitz.

Der **2. Stimmbezirk** umfaßt die Stimmberechtigten mit den Anfangsbuchstaben **H** bis **K** ihres Zunamens.
Abstimmungsraum: Evangelische Volksschule.
Abstimmungs-Vorsteher: Kreisausschußsekretär Hoffmann.
Stellvertreter: Schuhmacherobermeister Jany.

Der **3. Stimmbezirk** umfaßt die Stimmberechtigten mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **R** ihres Zunamens.
Abstimmungsraum: Katholische Volksschule.
Abstimmungsvorsteher: Kaufmann Rothe.
Stellvertreter: Reichsbahninspektor a. D. Ludwig.

Der **4. Stimmbezirk** umfaßt die Stimmberechtigten mit den Anfangsbuchstaben **S** bis **Z** ihres Zunamens.
Abstimmungsraum: Katholische Volksschule.
Abstimmungsvorsteher: Justizinspektor Wzionteck.
Stellvertreter: Prokurist Wezorke.

Die Stimmzettel für beide Wahlen sind amtlich hergestellt. Sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages. Der Stimmberechtigte bezeichnet bei der Stimmabgabe auf jedem Stimmzettel durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Beide Stimmzettel sind von dem Stimmberechtigten in **einem** mit amtlichen Stempel versehenen Umschlag abzugeben. Stimmzettel und Umschläge werden vom Abstimmungsvorstand bereit gehalten.

Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Abstimmung teilnehmen. Zutritt zum Abstimmungsraum hat jeder Stimmberechtigte. Ansprachen darf niemand darin halten. Nur der Abstimmungsvorstand darf über das Abstimmungsgeschäft beraten und beschließen. Der Abstimmungsvorstand kann jeden aus dem Abstimmungsraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Abstimmungshandlung stört; ein Stimmberechtigter, der hiervon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Namslau, den 11. Mai 1928.

Der Magistrat.
I. V.: Wechmann.

Küchenofen
(gebraucht)
hat abzugeben
Haselbachstr. 44c.

Verkaufe wegen Platzmangel
1 Kuhkalb
5 Monate alt. Dasselbe eignet sich zur Zucht, da die Mutter eine sehr gute Milchkuh ist.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Einige
1000 Mark
gegen erstklassige hypothekar. Sicherheit zu vergeben.
Offerten unter **G. 165** an die Geschäftsst. d. Stadtblattes.

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen
unter Garantie
d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel **„Venus"**, Stärke B (gesetzlich geschützt)
beseitigt.
Keine Schälkur. Pr. 2,75 Mk.
Nur zu haben bei **Peter-Paul-Drogerie** Inh.: Jos. Eichner, Kreuzburgerstraße 28.

Bekanntmachungen
wie:
Geschäftsempfehlungen
Wohnungsgesuche
Grundstücksverkäufe
Kapitalgesuche
Tieranzeigen
Kapitalangebote
Heiratsanzeigen
Vergnügungsanzeigen
Stellenangebote
Kaufgesuche
Familienanzeigen
überhaupt Anzeigen jeder Art finden **weiteste Verbreitung** und haben stets **besten Erfolg** durch das
„Namslauer Stadtblatt"
Namslau, Kirchstraße 18.

Wahlparole!

Der Vorstand der Haus- und Grundbesitzer hat beschlossen:

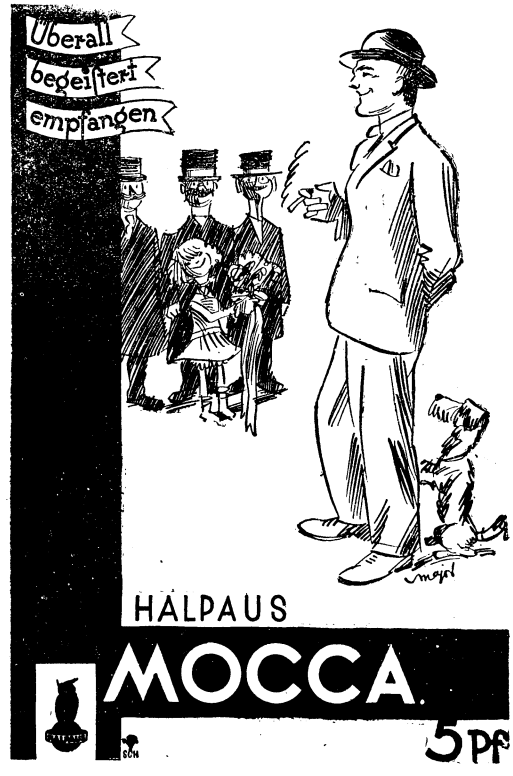
Keine Stimme den besitzfeindlichen Linksparteien! Im Uebrigen unbedingte Neutralität bei den Reichstags-, Landtags- und auch bei den kommenden Stadtverordneten-Wahlen.

Wir sind unbedingt Gegner aller Splitterparteien, darum auch gegen die Aufstellung jeder besonderen Hausbesitzerliste, weil alle den Splitterparteien gegebenen Stimmen den ausschlaggebenden großen besitzerhaltenden Parteien verloren gehen und den Linksparteien zu Gute kommen. Demgemäß stehen wir auch der Aufstellung einer Hausbesitzer-Liste ablehnend gegenüber.

Unbedingt muß aber jeder Wahlberechtigte wählen. Wer nicht zur Wahl geht, schädigt seine eigenen Interessen und versündigt sich am Wohle der Allgemeinheit.

Nur in der Stärke der großen besitzerhaltenden Parteien liegt die Macht, unser Privateigentum vor der roten Flut zu retten und uns vor weiterer Sozialisierung zu bewahren.

Der Vorstand.



Nachruf.

Am 14. Mai starb

Frau Else Tarteyna.

Die Verstorbene gehörte längere Zeit der städtischen Wohlfahrtsdeputation als Mitglied an und hat dieses Ehrenamt stets mit großer Hingebung und Gewissenhaftigkeit verwaltet.

Wir werden ihr Andenken jederzeit in Ehren halten.

Der Magistrat.
I. V.: Wechmann.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Lehmann.

Für die so vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

Bauerngutsbesitzers

Hermann Horn

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Grimm für die tröstenden Worte am Sarg und am Grabe, dem Kriegerverein, sowie allen, die uns in den schweren Tagen zur Seite standen und unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben.

Ellguth, Bernstadt, den 17. Mai 1928.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Anna Horn
nebst **Kindern.**

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer

Silberhochzeit

danken herzlichst

Georg Kottke und **Frau.**

Namslau, im Mai 1928.

Zentrumspartei Namslau.

Am **Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr**
findet im
Hotel goldene Krone
eine öffentliche
Wählerversammlung statt.

Redner:
Herr Stadtrat **Losse**—Breslau.

Thema:
„Zentrum u. Mittelstandsfürsorge".

Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Kinderwagen

Größte Auswahl am Platz
billigste Preise.
Einzelne Perdeckfutter.

Moderne
Ersatz-Garnierungen, Rüschen usw.

H. Leppin, Ring 28.

Teilzahlung gestattet.

---

1 Breitdrescher m. Schüttler und Sieb
für Göpel- oder Kraftbetrieb,
1 guterhaltene Britschke
1 Zweischarpflug
verkauft
Otto Rabe
Obischau.

Dominium Altstadt
gibt
40 Eintagskücken und Glucken ab.

Dominium Simmelwitz
verkauft noch weiter
Roggen- und Haferstroh.

---

im Sommer
zur Mahlzeit
im Sport
für den Kranken
zu Nachspeisen
für alle und immer

das köstliche Erfrischungsgetränk
appetitanregend und bekömmlich
erfrischend und genußreich
erquickend und kräftigend
köstlich und aromatisch
gesund.

In allen Kolonialwaren-Handlungen und Gastwirtschaften zu haben.

Adolf Grimm, Mineralwasserfabrik.

Unser Geschäft ist wegen Umzug

Montag, 21. u. Dienstag, 22. Mai

geschlossen.

Adolf Schönknecht G. m. b. H.

Namslauer Lichtspiele

Grimm's Hotel

Freitag, den 18. Mai, um 8 Uhr
Sonntag, den 20. Mai, um 5 und 8 Uhr

Ufawochenschau.

Die Tochter des Kunstreiters.

Ein Film in 7 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Ferdinande von Brackel

und das Beiprogramm.

Patschkeyer Mühle, Kr. Oels.
Besitzer **Erich Tyralla.**
Beliebtester Ausflugsort für Vereine, Ausflügler pp.
neu renoviert.
Täglich
Musikalische Unterhaltung.

Regenwasser

erhalten Sie auch ohne Regen durch Verwendung der
Reger-Bleiche.

Dazu nur wenig geschnitzelte **Reger-Seife** und Sie erreichen den höchsten und billigsten Wasch-Effekt.

Darum [6]
macht **Regenwasser**
mit **Reger-Bleiche.**

Für die Uebernahme einer selbständigen
Geschäftsstelle
(konkurrenzlose zeitgemäße Artikel) wird sofort
arbeitsfreudiger Herr
gesucht, der über RM. 250,00 in bar verfügt. Beruf und Wohnsitz nicht von Belang. Es handelt sich um ausbaufähige Dauerstellung, die hohe Verdienste gewährleistet.
Angebote unter **G 164** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Oeffentliche Mahnung.

Es werden hiermit eingemahnt:

1. Die am 15. Mai fällig gewesene Einkommensteuerzahlung der Landwirtschaft in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld.
2. Die am 15 Mai fällig gewesene Vermögensteuerzahlung in Höhe von einem Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld.

Diese öffentliche Mahnung ersetzt jede Einzelmahnung. Rückstände werden nach dem 22. Mai 1928 ohne weiteres zwangsweise beigetrieben.

Namslau, den 16. Mai 1928.

Finanzamt.

Deutschnationale Volkspartei

Kreisverein Namslau.

Am **Sonnabend, den 19. Mai, abends 8 Uhr**
finden nachstehende
öffentliche
Wähler-Versammlungen
statt:

In Groß Marchwitz bei Schlesak.
Redner: **Rittmeister von Heydebrand und der Lasa,**
Dammer.
Thema:
Was erwarten wir von den kommenden Wahlen.

In Dammer bei Kunert.
Redner: **Lehrer Kranz,** Altstadt.
Thema:
Die Entscheidung des 20. Mai.

Nach beiden Vorträgen freie Aussprache.

Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Oeffentliche
Wahlversammlung

am 19. Mai 1928, abends 8 Uhr
im Saale von Schwuntek.

Thema:
Der Stahlhelm und die Wahlen.

Redner:
Kamerad **Elgt**—Breslau,
Mitglied der Gauleitung Mittelschlesien des Stahlhelm, Kandidat für den preußischen Landtag und die Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Alle Bürger aus Stadt und Land werden herzlichst dazu eingeladen, namentlich die Stahlhelmkameraden.

Deckensteine

hat wieder vorrätig

Dampfziegelei Lorzendorf.

Nebst Beilage.